

Martina Eckardt, Stefan Okruch<sup>1</sup>

**Yardstick Competition through the Open Method of Coordination – the Example of  
Health Care Reforms in the EU**

Hinweise auf den dringenden Reformbedarf der sozialen Sicherungssysteme sowie ökonomisch gut fundierte Vorschläge über geeignete Reformmaßnahmen gehören seit Jahrzehnten zu den ständig wiederkehrenden öffentlichen Verlautbarungen von Wirtschaftswissenschaftlern aber auch von Wirtschaftspolitikern aller Couleur. Einher damit gehen regelmäßig wiederkehrende Klagen über die Reformblockaden der Wirtschaftspolitik, die es verhindern, dass die wohlmeinenden Ratschläge der wirtschaftspolitischen Berater in die Tat umgesetzt werden. Inzwischen hat dies sowohl auf theoretischer wie auf praktischer Ebene zur Hinterfragung bisheriger und zur Entwicklung neuartiger Vorstellungen und Verfahrensweisen geführt. Dieser Beitrag verdeutlicht dies exemplarisch am Beispiel der Offenen Methode der Koordinierung, die seit 2004 regelmäßig auch auf den Gesundheitsbereich Anwendung findet.

Das Unbehagen mit der traditionellen Theorie der Wirtschaftspolitik hat zum einen im Rahmen der Neuen Politischen Ökonomie (NPÖ) zur positiven Analyse des wirtschaftspolitischen Prozesses unter Zuhilfenahme des Analyseinstrumentariums der neoklassischen Gleichgewichtstheorie geführt. Zum anderen wird unter Schlagworten wie „laboratory federalism“, „policy learning“, „experimentalism“, „Systemwettbewerb“ untersucht, inwieweit die in der Schumpeterschen und Hayekschen Tradition stehende dynamische Wettbewerbstheorie auch für die Theorie der Wirtschaftspolitik nutzbar gemacht werden kann. Im Gegensatz zur NPÖ stehen hier kreative und innovative Akteure (Unternehmer) im Mittelpunkt, die gerade deswegen zugleich unter unvollkommener Information und mit nur begrenztem Wissen über mögliche Konsequenzen auch wirtschaftspolitischer Steuerungsversuche handeln.

Die Offene Methode der Koordinierung (OMK) stellt eine neuartige Verfahrensweise der Politikgestaltung dar, die nicht auf traditionelle Politikberatung durch (wissenschaftliche) Experten setzt, sondern auf „Politiklernen“ in einem strukturierten Prozess durch den Austausch von „Praktikern“ der Mitgliedsstaaten untereinander. Seit 2004 wird sie auch auf das Gesundheitswesen und damit auf eines der zentralen, in allen Mitgliedstaaten unter Reformbedarf stehenden sozialen Sicherungssysteme angewandt. Der vorliegende Beitrag analysiert mithilfe der evolutorischen Theorie der Wirtschaftspolitik, inwieweit die OMK ein geeignetes Instrument zur Behebung (einiger) der Schwächen des traditionellen wirtschaftspolitischen Prozesses ist. Nach einer kurzen Darstellung des theoretischen Instrumentariums und des Grundkonzeptes der OMK wird untersucht, inwieweit sie insbesondere zum Politiklernen durch Diffusion von Politikinnovationen sowie zur Überwindung von Reformblockaden im Bereich der Gesundheitspolitik beiträgt. Ausgehend hiervon werden mögliche institutionelle Verbesserungen erörtert, um die OMK für einen systemübergreifenden „yardstick“-Wettbewerb nutzbar zu machen.

---

<sup>1</sup> Fakultät für Internationale Beziehungen, Andrassy Universität Budapest, Ungarn  
Email: martina.eckardt@andrassyuni.hu; stefan.okruch@andrassyuni.hu